

Jasmin Degeling, M.A.

(geb. Stommel)

Jasmin Degeling (1986) hat von 2005 bis 2012 Theater- und Literaturwissenschaft sowie Gender Studies an der Ruhr-Universität Bochum und in Paris Nanterre studiert. M.A.-Arbeit über zeitgenössische Subjektivierungsweisen bei Tiqquns Figur der Jungen-Mädchen. Wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Medienwissenschaft und am Institut für Theaterwissenschaft Bochum (2009–2012). Mitglied des Performance-Kollektivs *Anna Kpok*. Seit 2013 Mitglied im PhD-Net *Das Wissen der Literatur*

Dissertationsvorhaben:

"Praktiken der Sorge – Techniken des Selbst – Lebendige Körper. Zeitgenössische Selbstverhältnisse bei Tiqqun, Jelinek, Schlingensief" (Arbeitstitel)

Ausgehend von der durch Michel Foucault konturierten Genealogie „Techniken des Selbst“ und der „Sorge um Sich“ sucht dieses Projekt die Konsistenzebene der sich in den letzten Jahren verstärkt in Literatur wie Kulturwissenschaften vollziehenden Problematisierung von Subjektivierungsweisen und Selbstverhältnissen zu beschreiben. Gegenstände hierfür bilden Tiqquns zwischen Collage, Manifest und Theorie oszillierender Text *Grundbausteine einer Theorie des Jungen-Mädchens*, Elfriede Jelineks jüngster, nur online und kapitelweise veröffentlichter Roman *Neid (mein Abfall von allem). Ein Privatroman* sowie Christoph Schlingensiefs Krebstagebuch *So schön wie hier kann's im Himmel gar nicht sein*. Dieser Textkorpus verbindet je singuläre Versuche, zeitgenössische Selbsteinrichtungen zu problematisieren, wobei das Verhältnis von Selbst zu Körpern hierfür einen neuralgischen Punkt bildet. Die literarischen Texte bearbeiten die Problematik der Selbstführung und des Verhältnisses zu sich und verhandeln hierfür diskursive Subjektivierungseffekte. Symptomatisch implizieren oder umkreisen sie somit die Möglichkeit einer Anthropologie. Daher wird im Rahmen dieses Promotiosvorhabens versucht, den Diskurs der Selbstverhältnisse zurückzubinden an eine „Anthropologie in pragmatischer Hinsicht“, wie sie Kant und in der Folge Foucault entworfen haben. Auf dem Spiel stehen somit letztlich jene Vorstellungen von „gouvernementaler“ oder „neoliberaler“ Subjektivität, die Selbstverhältnisse als immer schon ökonomisiert und von technisch gestützten Vergesellschaftungsprozessen hergestellt beschreiben und somit synonym mit „Selbstopтимierung“ werden. Denn eine solche Vorstellung geht tendenziell von einem techno-ökonomisch restlos affizierbaren Bewusstseins aus und verstellt die Frage nach Praktiken der Selbstbezugnahme.

Betreuer:

Erstbetreuung: N.N.

Zweitbetreuung: Prof. Dr. Astrid Deuber-Mankowsky

Kontakt:

Jasmin.Stommel[at]rub.de

Publikationen:

"Zeitgenössische Praktiken von Subjektivierung. Konsumismus, Kybernetischer Kapitalismus und Repräsentationskritik in Anschluss an Tiqquns Figur der Jungen-Mädchen in: *Online-Journal Kultur und Geschlecht*, Ausgabe 01/2013, unter:

<http://www.ruhr-uni-bochum.de/genderstudies/kulturundgeschlecht/pdf/stommel.pdf>

"Die Ordnung der (Nicht)Orte. Kampnagel und Kreativwirtschaft," in: *Performing Politics. Politisch Kunst machen nach dem 20. Jahrhundert*, hrsg. Von Müller-Schöll, Nikolaus; Schallenberg, André; Zimmermann, Maite. Theater der Zeit-Verlag: Berlin 2012.